

Hinweis auf ein Buch : Das gute Herz genügt nicht : mein Leben und meine Arbeit [Regina Kägi-Fuchsmann]

Autor(en): **Pavoni-Lezzi, Elsa**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist sicher angebracht, aus dem Vortrag von A. de Quervain, des Grönlandforschers, eine Stelle wiederzugeben. Um für seine Forschungen, die er zusammen mit Prof. Auguste Piccard durchführte, einen Seismographen bauen zu können, erhielten sie vom Eidgenössischen Militärdepartement 21 Tonnen Stahl, der für die Herstellung von Granatenmänteln bestimmt gewesen war, mit der ausdrücklichen Klausel, dass das Material für einen «künftigen Kriegsfall» wieder zur Verfügung stehen müsse.

Die Empfänger nahmen diese Bedingung anscheinend nicht sehr ernst, denn sonst hätten sie auf das wissenschaftliche Instrument nicht die bedeutungsvollen Worte einprägen lassen:

Mars Minervae dedit,
Ne reddat Marti Minerva,

und ferner das Wort aus Jes. 2,4: «Et conflagrant gladios in vomeres».

Ich kann mich noch lebhaft erinnern, dass dieses Bekenntnis grossen Eindruck auf uns alle machte und – jung wie wir waren – begeisterte.

Dieser Vortrag war unser erster Kontakt mit Leonhard Ragaz, unserem hochverehrten geistigen Lehrer. Samstagabend für Samstagabend zogen wir nun an die Gartenhofstrasse 7, wo wir auf eine ganz neue Art und Weise das Evangelium ausgelegt und nahegebracht bekamen. Da war nichts von Frömmerei; wie herrlich labendes Quellwasser wurde die Frohe Botschaft aufgenommen. Der tiefe Ernst und die innere Überzeugung, mit denen Leonhard Ragaz sei es die Bergpredigt, sei es das Johannes- oder Matthäusevangelium oder «Die Hölle» aus Dantes Göttlicher Komödie, um nur wenige Themen zu nennen, nahe zu bringen, zu erschliessen versuchte, sind heute noch lebendig und gegenwärtig. Ragaz lehrte mit unbestechlicher Konsequenz, alles Geschehen um uns und in der Welt vom Reich Gottes Gedanken aus zu sehen und zu beurteilen.

Das ist das Unschätzbare und Unvergängliche, das wir Jungen, das ich, in den ersten Jahren seines selbstlosen Wirkens an der Gartenhofstrasse von Leonhard Ragaz auf den Lebensweg bekommen haben, als wertvollen Schatz erkannten und mit uns tragen. Als dann die Stürme des Faschismus, des Nazismus, der Kriege und Bürgerkriege über unsere Erde brausten, da hatten wir gelernt, das Geschehen um uns aufmerksam zu verfolgen und die Zusammenhänge herauszulesen.

Wir feiern den 100. Geburtstag von Leonhard Ragaz, in Ehrfurcht, in Dankbarkeit, dass es uns geschenkt war, viele, viele Jahre seinen Worten zu lauschen. Die Saat, die von ihm in so reichem Masse ausgestreut worden ist, wird sicherlich aufgehen.

Elsa Pavoni-Lezzi

HINWEIS AUF EIN BUCH

Dr. h. c. Regina Kägi-Fuchsmann, «Das gute Herz genügt nicht», (Ex libris Verlag, Zürich, 1968, 336 Seiten.)

Wir freuen uns, das Buch von Regina Kägi-Fuchsmann in den «Neuen Wegen» anzeigen zu können, ist sie doch schon in jungen Jahren bestimmend mit Leonhard

Ragaz und seinem Gedankengut in Berührung gekommen und ihm bis heute treu geblieben.

Regina Kägi sah und hörte ich zum ersten Male im Theatersaal des Zürcher Volkshauses, wo sie in aufrüttelnden, ja beschwörenden Worten für die spanische Volksrepublik und die Opfer des dreifachen europäischen Faschismus warb. Schon damals war mir klar, dass da eine Frau mit einem guten Herzen zu den sehr zahlreich erschienenen Männern und Frauen sprach. Wenn wir auch einverstanden sind mit dem Titel des Buches «Das gute Herz genügt nicht», so sind wir doch überzeugt, dass das gute Herz Regina Kägis der starke Motor gewesen ist, der unermüdlich den Verstand mobilisierte und die Energie zu immer neuem, als notwendig erkanntem Tun nährte. Vieles von der vielfältigen und gesegneten Arbeit für das seelisch und körperlich darbende Kind, für die geschundenen Mütter, für die politisch Verfolgten, für die unter der Geißel des Krieges Blutenden, für die Hungernden, für die in Unwissenheit Verkommenden, wird uns beim Lesen des Buches wieder in lebendige, brennende Erinnerung gerufen, unsere schmerz erfüllte Zeit ersteht vor uns. Aber daneben finden wir im Buche von Regina Kägi-Fuchsmann eine Fülle von Angaben und Erinnerungen, die unzählige Zusammenhänge klar werden lassen. Das Buch will keine chronologische Abwicklung eines reich erfüllten, eigenwilligen Lebens geben, sondern den Weg zeichnen, der wie das Geleise zur brasilianischen Siedlung nicht geradlinig verlaufen ist, aber dennoch immer dem gleichen Ziele zustrebte: Die heilende Hilfe zu bringen, wo immer sie benötigt wurde, und keinerlei Hindernis zu scheuen. Auf Seite 153 ihres Buches schreibt Regina Kägi: «Wer sich nicht ganz einsetzt, im Glauben an das Recht der guten Sache, wird keine grossen Erfolge erreichen.»

Wir wünschen dem schön ausgestatteten Buch einen grossen Leserkreis. Es kann besonders als sinnvolles Geschenk empfohlen werden und wird von allen Buchhandlungen und auch von der Genossenschaft «Buch 2000» geliefert.

Elsa Pavoni-Lezzi.

Der Schutz der Menschenrechte im Krieg

Resolution

*der UNO Internationalen Konferenz für die Menschenrechte,
Teheran, 22. April bis 13. Mai 1968*

Die Internationale Konferenz für die Menschenrechte,

- in Anbetracht der Tatsache, dass Friede die Voraussetzung für vollständige Respektierung menschlicher Rechte ist und der Krieg die Missachtung dieser Rechte;
- in der Überzeugung, dass der Zweck der Organisation der Vereinten Nationen darin besteht, alle bewaffneten Konflikte zu verhindern und ein wirksames System für die friedliche Beilegung von Streitigkeiten zu schaffen;
- in Anbetracht der Tatsache, dass bewaffnete Konflikte die Menschheit trotzdem weiter bedrücken;
- in der Überlegung, dass die gegenwärtig weitverbreitete Gewalttätigkeit und Brutalität, die Massaker, summarischen Hinrichtungen, Folterungen, die unmenschliche Behandlung von Gefangenen, das Töten von Zivilpersonen in bewaffneten Konflikten wie auch die Verwendung von chemisch-biologischen Mitteln und Napalm die Idee der Menschen-